

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Prinz Friedrich von Homburg

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1908

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85259)

Vierter Auftritt.

Eine Hofdame tritt auf. — Die Vorigen.

Die Hofdame.

Prinz Homburg, gnäd'ge Frau, ist vor der Türe!
— Kaum weiß ich wahrlich, ob ich recht gesehn.

Die Kurfürstin (betroffen). O Gott!**Natalie.**

Er selbst?

Die Kurfürstin.

Hat er denn nicht Arrest?

Die Hofdame. Er steht in Federhut und Mantel draußen
Und fleht, bestürzt und dringend, um Gehör. 960

Die Kurfürstin (unwillig).

Der Unbesonnene! Sein Wort zu brechen!

Natalie. Wer weiß, was ihn bedrängt.**Die Kurfürstin** (nach einigem Bedenken). — Laßt ihn herein.

(Sie setzt sich auf einen Stuhl.)

Fünfter Auftritt.

Der Prinz von Homburg tritt auf. — Die Vorigen.

Der Prinz von Homburg.

O meine Mutter! (Er läßt sich auf Knien vor ihr nieder.)

Die Kurfürstin. Prinz! was wollt Ihr hier?**Der Prinz von Homburg.**

O laß mich deine Knie umfassen, Mutter!

Die Kurfürstin (mit unterdrückter Rührung).

Gefangen seid Ihr, Prinz, und kommt hierher!
Was häuft Ihr neue Schuld zu Eurer alten? 965

Der Prinz von Homburg (dringend).

Weißt du, was mir geschehn?

Die Kurfürstin.

Ich weiß um alles!

Was aber kann ich, Ärmste, für Euch tun?

Der Prinz von Homburg.

O meine Mutter, also sprächst du nicht,

Wenn d
Du schei
Du mir,
Mir alle
Dem sch
Gehängt
Nur ich
Bin hilf
Die K
Du bist
Der P
Ach! A
Sah ich
Das mo
Sieh, di
Will ma
Mit mö
Bestellt
Die auf
Und der
Heut', v
Liegt in
Und ein

(Die Prin
in der Ser

Die K

Mein S
Wirst d

Der P

O Gott
Laß mi

Zu jene
Mag er

Warum
Mag er

Mit Ka
Kleist

Wenn dich der Tod umschauerte, wie mich! 970
 Du scheinst mit Himmelskräften, rettenden,
 Du mir, das Fräulein, deine Fraun, begabt,
 Mir alles rings umher; dem Troßknecht könnt' ich,
 Dem schlechtesten, der deiner Pferde pflegt,
 Gehängt am Halse flehen: Rette mich! 975
 Nur ich allein, auf Gottes weiter Erde,
 Bin hilflos, ein Verlaßner, und kann nichts!

Die Kurfürstin.

Du bist ganz außer dir! Was ist geschehn?

Der Prinz von Homburg.

Arrest? 960
 Außen
 Ach! Auf dem Wege, der mich zu dir führte,
 Sah ich das Grab, beim Schein der Fackeln, öffnen, 980
 Das morgen mein Gebein empfangen soll.

herein.
 Sieh, diese Augen, Tante, die dich anschau,
 Will man mit Nacht umschatten, diesen Busen
 Mit mörderischen Kugeln mir durchbohren.
 Bestellt sind auf dem Markte schon die Fenster, 985
 Die auf das öde Schauspiel niedergehn,
 Und der die Zukunft, auf des Lebens Gipfel,
 Heut', wie ein Seenreich, noch überschaut,
 Liegt in zwei engen Brettern duftend morgen,
 Und ein Gestein sagt dir von ihm: Er war! 990

(Die Prinzessin, welche bisher, auf die Schultern der Hofdame gelehnt,
 in der Ferne gestanden hat, läßt sich, bei diesen Worten, erschüttert an einen
 Tisch nieder und weint.)

Die Kurfürstin.

Mein Sohn! Wenn's so des Himmels Wille ist,
 Wirst du mit Mut dich und mit Fassung rüsten!

Der Prinz von Homburg.

965
 O Gottes Welt, o Mutter, ist so schön!
 Laß mich nicht, fleh' ich, eh' die Stunde schlägt,
 Zu jenen schwarzen Schatten niedersteigen! 995
 Mag er doch sonst, wenn ich gefehlt, mich strafen,
 Warum die Kugel eben muß es sein?
 Mag er mich meiner Ämter doch entsetzen,
 Mit Kassation, wenn's das Geseß so will,

Kleist, Friedrich von Homburg.

Mich aus dem Heer entfernen! Gott des Himmels! 1000
 Seit ich mein Grab sah, will ich nichts, als leben,
 Und frage nichts mehr, ob es rühmlich sei!

Die Kurfürstin.

Steh' auf, mein Sohn; steh' auf! Was sprichst du da?
 Du bist zu sehr erschüttert. Fasse dich!

Der Prinz von Homburg.

Nicht, Tante, eh'r, als bis du mir gelobt, 1005
 Mit einem Fußfall, der mein Dasein rette,
 Fleh'nd seinem höchsten Angesicht zu nah'n!

Dir übergab zu Homburg, als sie starb,
 Frau Hedwig mich und sprach, die Jugendfreundin:
 „Sei du ihm Mutter, wenn ich nicht mehr bin.“ 1010

Du beugtest tiefgerührt, am Bette knieend,
 Auf ihre Hand dich und erwidertest:

„Er soll mir sein, als hätt' ich ihn erzeugt.“
 Nun, jetzt erinnr' ich dich an solch ein Wort!

Geh' hin, als hätt'st du mich erzeugt, und sprich: 1015
 „Um Gnade fleh' ich, Gnade! Laß ihn frei!“

Ach, und komm mir zurück, und sprich: „Du bist's!“

Die Kurfürstin (weint).

Mein teurer Sohn! Es ist bereits geschehn!
 Doch alles, was ich flehte, war umsonst!

Der Prinz von Homburg.

Ich gebe jeden Anspruch auf an Glück! 1020
 Nataliens, das vergiß nicht, ihm zu melden,
 Begehr' ich gar nicht mehr; in meinem Busen
 Ist alle Zärtlichkeit für sie verlöscht.

Frei ist sie, wie das Reh auf Heiden, wieder,
 Mit Hand und Mund, als wär' ich nie gewesen. 1025

Verschenken kann sie sich, und wenn's Karl Gustav,
 Der Schweden König, ist, so lob' ich sie.

Ich will auf meine Güter gehn am Rhein,
 Da will ich bauen, will ich niederreißen,

Daß mir der Schweiß herabtrieft, säen, ernten, 1050
 Als wär's für Weib und Kind, allein genießen,

Und wenn ich erntete, von neuem säen

Und in
 Bis es a

Die K
 Wohlant

Das ist

Der P
 Du, arm

heut all

Entscheid

Und dei

Du wir

Ja, wa

Geh an

Zu dein

Dir ein

Kauf' ik

An dein

Und wo

Wie ma

Das ist

Nata

seinige leg

Und au

Das G

Es ist

Als es

Inzwise

Ein ret

Vielleid

Und di

Der

Hände).

Für ein

O Got

— Wo

Bis her

1000 Und in den Kreis herum das Leben jagen,
Bis es am Abend niedersinkt und stirbt.

Die Kurfürstin.

1055 Wohlan! Kehr' jezt nur heim in dein Gefängnis,
1005 Das ist die erste Forderung meiner Gunst!

Der Prinz von Homburg (steht auf und wendet sich zur Prinzessin).

1005 Du, armes Mädchen, weinst! Die Sonne leuchtet
heut alle deine Hoffnungen zu Grab!

Entschieden hat dein erst Gefühl für mich,
1040 Und deine Miene sagt mir, treu wie Gold,
Du wirst dich nimmer einem andern weihn.

Ja, was erschwing' ich, Ärmster, das dich tröste?

1010 Geh an den Main, rat' ich, ins Stift der Jungfrau,
Zu deiner Base Thurn, such' in den Bergen

1045 Dir einen Knaben, blondgelockt wie ich,

Kauf' ihn mit Gold und Silber dir, drück' ihn
An deine Brust, und lehr' ihn: Mutter! stammeln;

1015 Und wenn er größer ist, so unterweis ihn,
Wie man den Sterbenden die Augen schließt. —

1050 Das ist das ganze Glück, das vor dir liegt!

Natalie (mutig und erhebend, indem sie aufsteht und ihre Hand in die
seinige legt). Geh, junger Held, in deines Kerkers Haft,
Und auf dem Rückweg schau' noch einmal ruhig
Das Grab dir an, das dir geöffnet wird!

1020 Es ist nichts finsterner und um nichts breiter,
1055 Als es dir tausendmal die Schlacht gezeigt!

Inzwischen werd' ich, in den Tod dir treu,
Ein rettend Wort für dich dem Oheim wagen!

1025 Vielleicht gelingt es mir, sein Herz zu rühren
Und dich von allem Kummer zu befreien!

(Pause.)

Der Prinz von Homburg (saltet, in ihrem Anschaun verloren, die
hände). Hätt'st du zwei Flügel, Jungfrau, an den Schultern, 1060
Für einen Engel wahrlich hielt ich dich! —

1030 O Gott, hört' ich auch recht? Du für mich sprechen?

— Wo ruhte denn der Köcher dir der Rede
Bis heute, liebes Kind, daß du willst wagen,

Den Herrn in solcher Sache anzugehn? 1065
 — O Hoffnungslicht, das plötzlich mich erquickt!

Natalie. Gott wird die Pfeile mir, die treffen, reichen! —
 Doch wenn der Kurfürst des Befehzes Spruch
 Nicht ändern kann, nicht kann: wohlan! so wirst du
 Dich tapfer ihm, der Tapfre, unterwerfen! 1070
 Und der im Leben tausendmal gesiegt,
 Er wird auch noch im Tod zu siegen wissen!

Die Kurfürstin.

Hinweg! — Die Zeit verstreicht, die günstig ist!

Der Prinz von Homburg.

Nun, alle Heil'gen mögen dich beschirmen!
 Leb' wohl! Leb' wohl! Und was du auch erringst, 1075
 Vergönne mir ein Zeichen vom Erfolg!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Szene: Zimmer des Kurfürsten.

Erster Auftritt.

Der Kurfürst steht mit Papieren an einem mit Lichtern besetzten Tisch —
 Natalie tritt durch die mittlere Thür auf und läßt sich in einiger Entfernung
 vor ihm nieder. Pause.

Natalie (knieend). Mein edler Oheim, Friedrich von der Mark!

Der Kurfürst (legt die Papiere weg).

Natalie! (Er will sie erheben.)

Natalie. Laß, laß!

Der Kurfürst. Was willst du, Liebe?

Natalie. Zu deiner Süße Staub, wie's mir gebührt,
 Für Vetter Homburg dich um Gnade flehn! 1080

Ich will ihn nicht für mich erhalten wissen —

Mein Herz begehrt sein und gesteht es dir.

Ich will ihn nicht für mich erhalten wissen —

Mag
 Ich m
 Für s
 Wie e
 Dies f
 Und r
 Der
 Mein
 — W
 Nat
 Der
 Nat
 Den,
 Verzei
 Den r
 Den d
 Die ih
 Du bi
 War's
 Für d
 Die S
 Und,
 Trat
 Erst,
 Das f
 Das r
 Daß r
 Und
 Der
 Mein
 Dein
 Das
 Dich
 Den
 Was
 Nat
 Für w